



Konzeption Schülertagesstätte Aufkirchen

Hort FANTA 4

Gesamtleitung:

Britta Barfuß

Tel.: 08151/6516077

sts.aufkirchen-fanta4@kinderart-kitas.de

Hort KIKU

Bereichsleitung:

Pia Wirbser

Tel.: 08151/50588

sts.aufkirchen-kiku@kinderart-kitas.de

Hort ZEPRALON

Bereichsleitung:

Manuela Schreiner

Tel.:08151/6500336

sts.aufkirchen-zepralon@kinderart-kitas.de

Träger:

KinderArt GmbH

Cecinastr. 74 82205 Gilching

www.kinderart-kitas.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers [KinderArt](#)
Vorwort der Leiterin
Leitbild der [KinderArt](#) Tagesstätten
Gesetzliche Grundlagen

- 1 Unsere Schülertagesstätte stellt sich vor
 - 1.1 Unsere Hortgruppen
 - 1.2 Öffnungszeiten / Kernzeiten / Schließtage
 - 1.3 Ferienbetreuung
 - 1.4 Tagesablauf
 - 1.5 Hausaufgabenbegleitung
 - 1.6 Kooperation mit der OMG Schule
 - 1.7 Team / Fachkräfte

- 2 Tiere in der STS
 - . Bildungs- und Erziehungsarbeit
 - 3.1 Unser Bildungsverständnis
 - 3.2 Haltung der Pädagog/innen
 - 3.3 Raumkonzept
 - 3.4 Beobachtung und Dokumentation

- 4 Der Einstieg in der Schülertagesstätte

- 5 Entwicklungsaufgaben der Grundschul Kinder
 - . Partizipation und Beschwerde
 - 6.1 Mitwirkung der Kinder
 - 6.2 Anliegen und Beschwerde

- 7 Kooperation mit den Eltern
 - 7.1 Elternpartnerschaft
 - 7.2 Anliegen und Beschwerde

- 8 Elternbeirat

- 9 Inklusion

- 10 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

- 11 Schutzauftrag für unsere Kinder

Vorwort des Trägers **KinderArt**

Liebe Eltern,

wir freuen uns über Ihr Interesse an der Konzeption unserer Tagesstätte!
Träger und Team haben unter beratender Mitwirkung des Elternbeirates die Ziele und Wege unseres pädagogischen Alltags zusammengetragen, um Ihnen einen Einblick und Überblick zu ermöglichen.

Wir von **KinderArt** danken Ihnen für Ihr in uns gesetztes Vertrauen. Unsere Pädagoginnen und Pädagogen sind sehr gerne für Ihre Kinder da und begleiten sie mit Fachkompetenz, Umsicht und Achtsamkeit auf ihren spannenden Wegen. Gemeinsam bieten wir hierfür einen sicheren und verlässlichen Rahmen. Wie es gelingt, diesen mit Sorgsamkeit, Offenheit und Verantwortung auszufüllen, wird in dieser Konzeption ausführlich beschrieben.

Wir sind uns bewusst, dass jegliche Beschreibung stets eine Momentaufnahme der gemeinsamen Entwicklungsprozesse ist, die selbstverständlich immer weiter voranschreiten, ohne jemals beliebig zu werden.

Gerne lassen wir Sie an diesem Prozess – auch durch die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat – teilhaben. Selbstverständlich freuen wir uns jederzeit über Ihre Hinweise, Anregungen und konstruktive Kritik zur Verbesserung unserer Arbeit. Wir möchten Sie auch ausdrücklich ermutigen, in Konfliktfällen und bei Beschwerden direkt auf die hierfür zuständigen Mitarbeitenden zuzugehen.

Wir wünschen Ihren Kindern und Ihnen eine inspirierende, freudvolle und interessante Zeit bei uns.

Marymar del Monte
Geschäftsführerin

Claudia Mesch
stellvertr. Geschäftsführerin /Fachsteuerung

Herzlich Willkommen in der Schülertagesstätte

Am Ende ihrer vierjährigen Zeit in unserem Hort verabschiedete sich eine Schülerin mit den Worten: „Jetzt muss ich mein zweites Zuhause verlassen.“

Diese uns sehr berührende Aussage spiegelt die Bedeutung der nachmittäglichen Betreuung von Schulkindern sowohl für die Familien als auch für die Kinder selbst wider.

Zum einen ermöglicht erst ein gesicherter Platz in einer Kindertagesstätte den Eltern die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Zum anderen verbringen die Kinder durch die Berufstätigkeit der Eltern einen großen Teil ihrer nachmittäglichen Zeit in der Hortgemeinschaft, einem Lebensumfeld, in dem schulische Pflichten und freie, interessensgeleitete Zeitgestaltung gleichermaßen Raum erfordern.

Der Hort stellt also neben dem Elternhaus bzw. der Familie und der Schule das dritte, einrahmende Feld für die Kinder dar, das einen formal klar definierten pädagogischen Auftrag erfüllt. Dieser Auftrag will mit aller notwendigen Hingabe, pädagogischen Fundierung und Sensibilität erfüllt sein. In der Schülertagesstätte entwickeln wir für und mit den Kindern eine von Vertrauen getragene Umgebung. Sowohl durch Freiräume zur individuellen Entfaltung als auch durch die Grenzerfahrungen im täglichen Miteinander erleben sie eine lebendige Einbettung in eine soziale Wertegemeinschaft. Das miteinander und aneinander Wachsen und Lernen wird von einer wertschätzenden Grundhaltung aller PädagogInnen getragen.

So soll der Hort für die Kinder ebenso wie für die Eltern ein mit Freude besuchter Ort sein, vielleicht auch eine zweite Heimstatt, in der Vielfalt als Bereicherung für alle empfunden und gelebt wird.

Unsere Konzeption gibt Ihnen Einblicke in die uns leitenden pädagogischen Ansätze und in unsere praktische Arbeit.

Wir danken Ihnen für das Interesse und freuen uns über Ihre Fragen und Anregungen.

Britta Barfuß
Leiterin

Leitbild der KinderArt Tagesstätten

„Wir beziehen uns auf ein Kind, das zuhört und beobachtet, das aber auch agiert und fordert und somit seine eigene Entwicklung aktiv mitgestaltet“

Carla Rinaldi

KinderArt ist der UN-Kinderrechtskonvention verpflichtet und führt das Unternehmen vorurteilsfrei, überkonfessionell, politisch neutral und interkulturell. Wir orientieren uns darüber hinaus an der Berliner Erklärung des „Bundesforums Familie“.

Unsere Reggio-inspirierte pädagogische Philosophie gründet vorrangig auf folgenden Prinzipien:

- Pädagogisches Selbstverständnis als Entwicklungsbegleitung auf Grundlage einer fragenden und wertschätzenden Haltung
- Architektur und Räume mit aktivierender Atmosphäre
- Freiräume zum Spüren, Erforschen, Darstellen, Bewegen und Wachsen
- Beachtung der Kompetenzen von Pädagog*innen und Kindern zur Selbstbildung und Mitgestaltung des Alltags
- Achtung und Respekt für das individuelle Entwicklungstempo jedes Kindes
- Wertschätzende dialog-orientierte Kooperation zwischen Kindern, Eltern und Pädagog*innen
- Teilhabe der Kinder und Eltern durch Partizipation und strukturiertes Beschwerdemanagement
- Geschlechtssensibles pädagogisches Grundverständnis
- Inklusive Pädagogik (individuelle Besonderheiten als Ressource im Bildungsprozess)
- präventionsorientierter Schutz vor Gefährdungen (Kinderschutz) sowohl innerhalb der Tagesstätte als auch in anderen Lebenskontexten der Kinder

Eine bedeutsame Grundlage unserer Pädagogik ist ein Bild vom Kind, das sich als Forscher und Gestalter sein Wissen mit Freude erschließt.

Bei **KinderArt** wird das authentische Lerninteresse der Kinder geweckt und niemals durch eine Haltung des „Laissez faire“ neutralisiert oder behindert. Kinder erhalten verstärkende und anregende Impulse, um spannende Herausforderungen zu suchen und diese handelnd zu bewältigen. Wir bieten Ihnen Freiräume, um sich anzueignen, was sie in der Welt interessiert. Sie sind Entdecker und dazu brauchen sie andere

Kinder und hochkompetente, verantwortungsvolle Pädagog*innen, die ihnen Erfahrungswelten und herausfordernde Lernumgebungen bereitstellen. So werden auch sie zu suchenden, unterstützenden, ebenfalls lernenden und staunenden Wegbegleitern.

Nicht ausschließlich Pädagog*innen, sondern auch Künstler*innen, Literat*innen, Musik- und Theaterleute, also ARTisten aller Couleur, ebenso wie Köch*innen, Handwerker*innen, (Natur)Forscher*innen, Philosoph*innen, Architekt*innen und sportbegeisterte Menschen sollen im Alltag der Kindertagesstätten wo immer möglich mitwirken.

Dabei sehen wir das ästhetische und kreative Lernen und Gestalten als ein sehr bedeutsames Element aller Bildungsprozesse.

Das pädagogische Profil von [KinderArt](#) ist in einem Rahmenkonzept niedergelegt und auf der Website veröffentlicht. Dieses berücksichtigt die konzeptionelle Grundausrichtung der Reggio-inspirierten Pädagogik und die aktuellen Erkenntnisse zur Frühpädagogik. Wir beachten die Leitlinien des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (Bay- BEP), des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) sowie die ministeriellen „Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten“.

Gesetzliche Grundlagen

Wir unterstützen die Familien bei der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Alter von 6 bis etwa 12 Jahren.

Dabei orientiert sich die pädagogische Arbeit der STS Aufkirchen an den Leitlinien für Bildung und Erziehung auf der Grundlage

- des BayBEP (Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan)
- der ministeriellen Empfehlungen für die bayerischen Horte
- des BayKi BiG. (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz) nebst AVBay Ki Big (Ausführungsverordnung Bay KiBig), SGB VIII und SGB VII
- des BayEUG (Erziehungs- und Unterrichtsgesetz)

Weitere Bezugspunkte sind die ministeriellen Leitlinien zur Schulkind-Betreuung in Bayern.

1. Unsere Schülertagesstätte stellt sich vor

Aufkirchen gehört zur Großgemeinde Berg. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich Grundschule, Kindergarten, Pfarrhof und Kirche, Bücherei und örtliche Geschäfte. Das Umfeld ist einerseits geprägt von weiten landwirtschaftlichen Flächen, andererseits von weitläufigen Wohngebieten mit einer guten Verkehrsanbindung an den öffentlichen Nahverkehr sowie an die Autobahnen München und Garmisch.

1.1 Unsere Hortgruppen

Auf Grund der über die Jahre wachsenden Kinderzahl in der Schülertagesstätte (STS) wurden zur Ursprungsgruppe nacheinander zwei weitere Gruppen an benachbarten Standorten eröffnet. Unsere Betriebserlaubnis ermöglicht die Betreuung von 90 Kindern in drei Hortgruppen. Die Gruppenstärke der einzelnen Hortgruppen hängt von den räumlichen Gegebenheiten mit den jeweiligen Platzkapazitäten ab.

Seit 2011 führen wir ein teiloffenes Haus, wodurch die Kinder die Möglichkeit haben, ihre Freunde zu treffen oder gruppenübergreifend an Aktionen der anderen Gruppen teilzunehmen.

Die Hortgruppe FANTA 4 befindet sich im Gebäude der Oskar Maria Graf Schule (OMG) Aufkirchen, ist jedoch durch einen eigenen Eingang vom Schulbetrieb separiert. Zur Verfügung stehen uns mehrere Räume für maximal 40 Kinder und das Leitungsbüro der gesamten Schülertagesstätte.

Die Hortgruppe KIKU liegt vis a vis der OMG Schule im ersten Obergeschoss des Hintergebäudes des ehemaligen alten Schulhauses Aufkirchen. Sie bietet Platz für 30 Schulkinder.

In der Hortgruppe ZEPRALON können wir bis zu 20 Schulkinder betreuen. Sie befindet sich im ersten Obergeschoss des Hauptgebäudes der alten Grundschule.

1.2 Öffnungszeiten / Kernzeiten / Schließtage

Öffnungszeiten:

Während der Schulzeiten:

Montag bis Donnerstag ab Schulschluss, frühestens jedoch ab 11.00 bis 17:00

Freitag bis 16:00 Uhr

Kernzeiten:

Montag bis Donnerstag von 11:30 bis 15:00

Freitag von 11:30 Uhr bis 14:00 Uhr.

Im Rahmen der individuellen Buchungen sind diese Zeiten verpflichtende Anwesenheitszeiten, die eine ununterbrochene, intensive pädagogische Begleitung der Kinder ermöglichen.

Schließtage kalenderjährlich:

30 Tage werden am Schuljahresanfang bekanntgegeben. Weitere fünf Tage kommen für Teamfortbildungen hinzu.

1.3 Ferienbetreuung

Die Betreuungszeiten während der Schulferien (ausgeschlossen der Schließtage) sind Montag bis Freitag von 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr.

Die Eltern informieren zu Beginn des Schuljahres über ihren Betreuungsbedarf während der Ferien. Über die regulären Buchungszeiten kann eine zusätzliche Ferienbuchung den erweiterten Betreuungszeitraum abdecken. Die aktuellen Gebühren für die Zusatzbuchung erfahren Sie über die Leitung.

„Ferienzeit“ bedeutet für die Kinder, Abstand zu finden vom durchgeplanten Tagesablauf und vom schulischen Leistungsanspruch. Von ihren alltäglichen und häufig umfänglichen Pflichten entlastet, können sie ihren eigenen Bedürfnissen nachspüren und sich in ihren frei gewählten Aktivitäten alleine oder in der Gemeinschaft entfalten.

Unsere direkte Umgebung mit reichhaltiger Natur bietet abenteuerliche Plätze im Wald, am See oder auf den Spielgeländen unserer Gärten.

Ein interessanter Ausflugstag beispielsweise ins Museum, in den Botanischen Garten, eine Schifffahrt oder auch ein Kinder – Kino – Tag bereichern seit Jahren regelmäßig unsere gemeinsame Ferienzeit.

1.4 Tagesablauf

Das jeweilige Unterrichtsende bestimmt das Eintreffen der Schüler.

- Dem Schulschluss folgt die Freispielzeit. Die Kinder gehen bis 14:00 Uhr ihren ganz individuellen Interessen und Neigungen nach. Räume und Ausstattung laden durch reichhaltige Möglichkeiten zu vielfältigen Beschäftigungen ein.
- Während dieser Zeit entscheiden die Kinder auch selbstständig, entsprechend ihres Hungers, wann sie das Mittagessen zwischen 12:15 Uhr und 13:30 Uhr einnehmen möchten.
In familiärer Atmosphäre signalisiert der gemeinsame Mittagstisch den Beginn der schulfreien Zeit. Im Kreise Vertrauter wird Freude und Kummer des Erlebten geteilt. Untermalt von sprudelnder Kommunikation entfalten sich kreative Pläne und ersehnte Verabredungen werden vereinbart.
Seit 2019 beziehen wir das Mittagessen vom Caterer KaiserApfel.
Auf religiöse Speisegebote sowie auf Kinder mit Nahrungsmittelunverträglichkeiten wird im Angebot Rücksicht genommen.
Ein auf saisonal und regional ausgewählte Produkte basierender Speiseplan gewährleistet eine ausgewogene und gesunde Verpflegung der Kinder.
- An Mittagessen und Freispielzeit in Haus und Garten schließt sich von 14:00 Uhr bis 15:30 Uhr die Hausaufgabenzeit an. Jeder der drei Gruppen steht in der Oskar Maria Graf Grundschule ein eigener Klassenraum zur Verfügung.

Um unnötige Störungen und Unruhe zu vermeiden, sollten die Kinder während dieser Zeit nicht abgeholt werden.

- Je nach individueller Beendigung der Hausaufgaben beginnt für die Kinder zwischen 15:00 Uhr und 15:30 Uhr die lang ersehnte „freie Zeit“.
Freizeitgestaltung - wenn wir das Wort ganz bewusst in Freizeit und Gestaltung aufgliedern, ergibt sich daraus zum einen die freie Zeit und zum anderen die Gestaltung dieser Zeit.
Dieser Zeitraum bedeutet *frei zu sein* - von Zwängen, von Fremdbestimmung, von Zweckerfüllung – offen zu sein für das freie Spiel. Spiel ist die elementarste Form des Lernens. Im Spiel erleben die Kinder Raum zur Entfaltung ihrer Neugierde und die Freude des Experimentierens. Das Spiel eröffnet die Möglichkeit der Verarbeitung bereits gemachter Erfahrungen im sozialen Miteinander, im Spiel bildet sich Persönlichkeit.

1.5 Die Begleitung der Hausaufgaben

Mit dem Schuleintritt eröffnet sich eine neue Lebensphase Ihres Kindes. Sie bedeutet nach dem Kindergarten den ersten Schritt in eine geregelte Bildungsinstitution und den Beginn einer individuellen Bildungsbiographie. Grundlegende Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen werden gleichermaßen vermittelt wie schon recht umfangreiche Wissensinhalte, sowie kreative und sportlich Einheiten.

Schule wird also ein erweiterter wichtiger Lebensbereich der Kinder, der auch Sie als Eltern und Erziehungsberechtigte in Zukunft aktiv und andauernd begleiten wird.

In den „Hausaufgaben – Leitlinien“, die Sie als Eltern bei der Anmeldung ausgehändigt bekamen und die Sie auch auf unserer Homepage finden, sind unsere Rahmenbedingungen und unser Vorgehen ausführlich dokumentiert.

Grundsätzliches im Überblick:

- Unsere begleiteten Hausaufgabenzeiten sind Montag bis Donnerstag von 14:00 Uhr bis ca. 15:30 Uhr. Freitags können die Kinder ihre Hausaufgaben freiwillig und unbegleitet erledigen.
- Jede Hort – bzw. Hausaufgabenengruppe wird, abhängig von der Anzahl der Kinder, meist von zwei pädagogischen Fachkräften begleitet.
- Die Grundschule stellt für diese Zeit jeder Gruppe einen Klassenraum zur Verfügung.
- Während der Kernzeit zwischen 14:00 Uhr und 15:00 Uhr sollte von einer Abholung der Kinder abgesehen werden, um die konzentrierte Arbeitsatmosphäre nicht zu stören.
- Die Hausaufgabenbegleitung im Hort stellt keine Einzelförderung dar.

Vorgehen der Fachkräfte:

- Das individuelle Lernverhalten sowie das Arbeitstempo der Kinder wird respektiert und in der Begleitung gewürdigt und berücksichtigt.
- Im Vordergrund steht die bewusste Entwicklung einer selbstständigen und selbstverantwortlichen Arbeitshaltung der Kinder.
- Bestärkt wird das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und eine positive Haltung im Umgang mit Herausforderungen.

- Förderung der Eigenverantwortung und Selbstkontrolle mit steigender Klassenstufe;
- Die Kinder der ersten Klasse werden, besonders zu Beginn ihrer Schulzeit, intensiv in der Aufgabenbearbeitung betreut.
- Die Kinder werden methodisch dahingehend motiviert, bei Verständnisproblemen selbstständig die Lösungen zu entwickeln.
- Fehler verdeutlichen den Verständnisgrad der Schüler. Die Hausaufgaben werden mit zunehmender Klasse nicht vollständig auf Fehler hin korrigiert. Möglichkeiten der Selbstkontrolle werden verdeutlicht.

Einbindung der Eltern:

- Die Einbindung der Eltern und Erziehungsberechtigten in die schulischen Belange ihrer Kinder ist unersetzlich. Das Interesse der Eltern spiegelt den Kindern ihre Anteilnahme und ihre Wertschätzung wider.
- Unter bestimmten Umständen sind Hausaufgaben nicht gänzlich in der Hausaufgabenzeit des Hortes zu bewältigen. Dies wird den Eltern entsprechend kommuniziert.
- Leseübungen, Vorbereitungen auf Klassenarbeiten, Einsicht der täglichen Hausaufgaben, etc., sind häusliche Übungseinheiten.
- Ein Austausch mit den Eltern über die schulische Entwicklung ihrer Kinder fördert das gegenseitige Verständnis und die Aufmerksamkeit für deren individuellen Lernprozess. Bei Bedarf und mit vorherigem Einverständnis der Erziehungsberechtigten stellt auch ein fachlicher Austausch mit den Lehrkräften eine sinnvolle Ergänzung dar.

1.6 Kooperation mit der Oskar Maria Graf Schule:

Familie, Schule und Hort umrahmen unsere Kinder auf unterschiedlichen Ebenen. Mit dem Einverständnis und der Kooperation der Eltern tauschen wir uns bei Bedarf mit den entsprechenden Lehrkräften aus, um die Kinder in ihrer Entwicklung und ihren schulischen Belangen gezielt und individuell zu begleiten.

Außerdem erfolgen regelmäßige Informationstreffen von Pädagog*innen und LehrerInnen über relevante Themenbereiche. Dazu zählen beispielsweise Methodik und Intensität der Hausaufgabenbegleitung, die Verbesserung des Informationsflusses zwischen Schule und STS oder auch Terminabstimmungen hinsichtlich geplanter Veranstaltungen, Ausflüge oder Feiern.

Die Pädagog*innen schätzen die Möglichkeit, an den unterschiedlichen Schulveranstaltungen teilnehmen zu können. Die geteilte Freude an diesem Erlebnis- und Erfahrungsraum der Kinder festigt das Gemeinschaftsgefühl der Hortgruppen und vertieft unser Vertrauensverhältnis zueinander.

1.7 Unser Team

Aufgrund der unterschiedlichen räumlichen Standorte der Gruppen gliedert sich die Schülertagesstätte Aufkirchen seit 2012 in drei autonome Horteinheiten.

Jede Gruppe wird von einer beständigen Bereichsleitung begleitet. Entsprechend der Anzahl der Kinder in den Hortgruppen, unterstützen weitere Fachkräfte die pädagogische Arbeit im regelmäßigen Wechsel.

Bei der Personalbesetzung achten wir, neben der fachlichen und menschlichen Qualifikation, auch auf Kontinuität und Identifikation mit dem Reggio-inspirierten Konzept der Schülertagesstätte und des Trägers.

Alle MitarbeiterInnen sind dem KinderArt Verhaltenskodex verpflichtet.
(Siehe Schutzkonzept der STS)

Aktuell engagieren sich in unseren Gruppen:

- 2 pädagogische Fachkräfte
- 3 pädagogische Ergänzungskräfte
- 1 OptiPrax - Auszubildende
- 1 Zusatzkraft

Das Team erfreut sich durch das fundierte fachliche Engagement der langjährigen Mitarbeiter/innen und der Nachwuchskräfte an einem lebendigen Prozess der Qualitätsentwicklung unserer pädagogischen Aufgaben.

2. Unsere Tiere

Als große Bereicherung für uns in der STS ein und aus gehenden „Zweibeiner“ empfinden wir die Eingebundenheit des Horthundes Baisil sowie die interessanten Insekten in einer unserer Hortgruppen.

Für die Kinder ist es wichtig, im Alltag die Möglichkeit zu haben, mit Tieren in Kontakt zu sein. Sie müssen sich im Umgang mit ihnen selbst reflektieren, denn auf die Tiere können die Kinder nicht einfach losstürmen.

Dies erfordert eine für alle verbindliche Festlegung von Verhaltensregeln und die Bereitschaft, diese auch zuverlässig zu beachten.

Die Kinder müssen lernen, die Körpersprache und die Reaktionen der Tiere zu verstehen und somit ihre eigene Wahrnehmung und Aufmerksamkeit für ihr Umfeld zu schärfen.

Ein Tier geht unvoreingenommen auf ein anders Lebewesen zu, dies kann das Selbstbewusstsein eines Kindes stärken. Durch das Streicheln des weichen Fells und das Fühlen der Wärme erleben die Kinder ein wohliges Gefühl von Geborgenheit.

Das Zusammenleben mit Tieren stellt seit Jahrtausenden eine natürliche, ganz „normale“ Lebensform dar. Die positive und einmalige Wirkung der Tiere auf die Gruppendynamik verdeutlicht sich bei den Kindern im verantwortungsvollen Umgang mit ihrer Umwelt.

Die nötige Wissensvermittlung und die aufmerksame Abstimmung aller tierischen und menschlichen Umgangsformen im Gruppenalltag verantworten zwei kompetente und geschulte pädagogische Fachkräfte.

3. Bildungs- und Erziehungsarbeit

3.1 Unser Bildungsverständnis

Kindertagesstätten haben einen klar formulierten Bildungsauftrag.

Die Betreuung und Entwicklungsbegleitung von Schulkindern wird unmittelbar vom schulischen Bildungskanon tangiert.

In diesem Kontext ist die Unterscheidung von „Bildung“ und „Ausbildung“ hilfreich.

Die „Ausbildung“ der grundlegenden Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen,...) sowie anschließender Qualifikationen sind hinsichtlich der gesellschaftlichen Anforderungen notwendig und unerlässlich. Sie erfassen aber bei weitem nicht die dahinterliegende Entwicklung der einzigartigen Individualität eines jeden Kindes.

Jedes Kind, jeder Mensch ist verschieden. Was ein Individuum ausmacht, kann nicht an geläufigen Kriterien ermessen werden. (z.B. Schulnoten, Sportlichkeit, Arbeitstempo,...)

Wozu ein Kind, ein Mensch, bestimmt ist, lässt sich nur ganz individuell beantworten. Die "Bildung des Kindes, des Individuums" bedeutet seine Entfaltung und das Wachsen können der spezifischen Identität.

In der Schülertagesstätte stützen wir uns zur Gestaltung der Bildungsprozesse vor allem auf zwei Grundelemente der Reggio-Pädagogik:

1. Bildung ist Selbstbildung, ganz individuell und kompetent; Das Kind bildet sich selbst durch die Freude an eigenen Erfahrungen in aktiven, selbstgesteuerten und ergebnisoffenen Prozessen.
2. Bildung vollzieht sich in der Auseinandersetzung mit der Welt, dem Lebensraum und im gemeinschaftlichen Erleben.

3. 2 Haltung der Pädagog*innen

Wir stehen vor der Herausforderung und Verantwortung, in der Schülertagesstätte die Rahmendbedingungen und die Möglichkeiten so zu arrangieren, dass die Kinder ihre Potenziale, eingebunden in eine soziale Gemeinschaft, günstig entwickeln können.

Wissbegierde, lustvolles Gestalten, staunendes Entdecken durch Experimentieren, all diese Grundbedürfnisse spiegeln uns die Kinder im Alltag wider. Wir lernen von und mit den Kindern, indem wir deren Wege, deren Handeln und deren Neugierde aufmerksam verfolgen und unterstützen.

Die Kinder erhalten auf ihre Fragen keine fertigen Lösungen. Durch eine dialogische Kultur des gemeinsamen Überlegens, wie die kleinen Wunder der Welt funktionieren, werden die auftauchenden Fragen gleichermaßen wichtig wie die selbst erschlossenen Antworten.

Je nach Gegebenheit erfährt ein Impuls der Neugierde vertiefte Auseinandersetzung in ergebnisoffener Projektarbeit.

Eine Atmosphäre des sozial-emotionalen Wohlbefindens der Kinder ist grundlegend für ihre Lust am Erfahren und Lernen. Gegenseitiger Achtung und Rücksichtnahme sowie dem fairen und gewaltfreien Umgang miteinander räumen wir viel Aufmerksamkeit ein. Erst eine sichere, im gemeinsamen Umgang vertrauens- und respektvoll etablierte Gruppendynamik schafft den Raum für eigentätige Erkundungs- und Gestaltungsaktivitäten der Kinder.

Primär gilt, das Verständnis für die Kinder in all ihren Aktivitäten und Ausdrucksformen zu vertiefen. Als aufmerksame, wahrnehmende BeobachterInnen interpretieren und dokumentieren wir die vielfältigen Begebenheiten und Begegnungen der Kinder. Diese dienen als Grundlage für unsere weitere pädagogische Entwicklungsbegleitung.

3. 3 Raumkonzept

Räume und deren Gestaltung haben eine Wirkung auf die Wesen, die sich in ihnen bewegen, aufhalten, leben.

Sie beruhigen, bieten Schutz, Geborgenheit und Rückzugsmöglichkeiten. Sie beleben, motivieren und inspirieren zu Aktivität und Kreativität.

Raumgestaltung kann nicht ein einmaliger, unveränderbarer Entwurf bleiben. Vielmehr eröffnen sich im täglichen Miteinander immer wieder neue Bedürfnisse. Vielfältige Ideen und ungeahnte Entwicklungen werfen wichtige Fragen auf:

- Wie wird die Tagesstätte durch ihre Raumgestaltung zu einem Ort nicht nur FÜR Kinder, sondern DER Kinder?
- Welche neuen Horizonte können durch die Räume unter den gegebenen Umständen eröffnet werden?
- Wie können möglichst interessante Zielorte mit vielfältigen Anregungen und Aktionsmöglichkeiten geschaffen werden?
- Wie können differenzierte Bereiche gestaltet sein, dass Kinder parallel unterschiedlichen Interessen ungestört nachgehen können?
- Können die Räume durch Kinder verändert werden, kann Material durch Kinder verändert werden?

In Gemeinsamkeit belebt, erzählen unsere Räume im stetigen Wandel einiges über ihre Bewohner.

3. 4 Beobachtung und Dokumentation

Wir gestalten einen Beobachtungsrahmen, der allen Kindern in ihrer Individualität gerecht wird und gleichzeitig den fachlichen Austausch der PädagogInnen über ihre Wahrnehmungen und Beobachtungen ermöglicht.

Dokumentation bedeutet Wertschätzung der Kinder, Stärkung ihres Selbstbewusstseins, Entwicklung von Stolz- und Freude, Stärkung des Erinnerungsvermögens und Information für die Eltern.

Die kontinuierliche aktive Beobachtung jedes Kindes und die Einschätzungen der PädagogInnen hierzu sind selbstverständliche Grundlagen des Elterndialoges. Bei *KinderArt* kommen derzeit auf dieser Grundlage unterschiedliche Formen der Beobachtung und Dokumentation zum Einsatz, auch bezogen auf die jeweilige Altersgruppe.

In der Schülertagesstätte orientieren wir uns methodisch an der Wahrnehmenden Beobachtung. Im regelmäßigen kollegialen Austausch sammeln wir unsere subjektiv geprägten Eindrücke und Beobachtungen als weitere Grundlage für unsere pädagogische Arbeit und Beziehungsgestaltung mit den Kindern.

4 Der Einstieg in die Gemeinschaft der Schülertagesstätte

Die Einschulung bedeutet für die Kinder ein herausragendes und aufregendes Ereignis. Sie verlassen das vertraute Leben im Kindergarten. Die Vorstellung von der noch unbekanntem Rolle des „Schulkind sein“ kann sich erst allmählich mit den eigenen Erfahrungen verfestigen. In den ersten Tagen und Wochen stürmen unzählige dieser frischen Erfahrungen auf die Kinder ein.

Die Orientierung im großen Schulgebäude, viele Mädchen und Jungen im Klassenverband, die neue Lehrerin, zeitliche Vorgaben durch den Stundenplan, das Lernen beginnt, Hausaufgaben werden aufgegeben. Dies ist alles am Vormittag zu bewältigen.

Die an den Schulvormittag anschließende Betreuung in der Schülertagesstätte stellt die frisch gebackenen Schulkinder vor zusätzliche, vielfache Herausforderungen.

Gleichermaßen gilt es auch hier neue Räumlichkeit sowie viele weitere Personen kennenzulernen. Die alltäglichen Abläufe, die sich zuverlässig und nachvollziehbar im Gruppenalltag wiederholen, rhythmisieren und strukturieren unser Zusammenwirken.

Diese erste Zeit des Ankommens begleiten wir Fachkräfte mit besonderer Aufmerksamkeit und Präsenz.

Wir geben den Erstklässlern und allen neu zu uns stoßenden Kindern gerade in den ersten Wochen viel Aufmerksamkeit und die nötige Zeit, die neue Umgebung und ihre neue Gemeinschaft zu entdecken.

Im Vorfeld des Hortbesuches treten Sie als Eltern mit uns in Kontakt

- zur Besichtigung der Schülertagesstätte; Ihre Fragen finden Raum und wesentliche Informationen werden bei dieser Gelegenheit ausgetauscht
- für ein Anmeldegespräch mit Erläuterung aller Vertragsunterlagen und relevanter Verfahrensabläufe
- zur Teilnahme an einem Schnuppertag für ihr Kind im Juli vor den Sommerferien

Der Hortbesuch der Kinder in den letzten Ferientagen Anfang September, also noch vor Schulbeginn, ermöglicht ein erstes Kennenlernen der Umgebung der STS in einer noch kleineren, überschaubaren Kinderferiengruppe. Die zukünftigen BetreuerInnen stehen gerade in den ersten Tagen mit intensiver Aufmerksamkeit zur Seite.

In der Zeit des Ankommens in der Schülertagesstätte ist unser vornehmliches Anliegen,

- bei den Kindern das Gefühl von Geborgenheit und Zugehörigkeit in die Gruppe wachsen zu lassen
- dass die Kinder die bewährten Abläufe und Regeln in den jeweiligen Gruppen kennen und verstehen lernen, also die Alltagsstruktur als sicheren Rahmen verinnerlichen
- dass die Kinder Vertrauen durch sich beständig festigende Beziehungen im täglichen Miteinander (mit Kindern und BetreuerInnen) entwickeln
- dass sich die Kinder in ihren Individualitäten/ Persönlichkeiten gesehen und angenommen fühlen

In den ersten zwei Schulwochen werden die Kinder von ihren jeweiligen BetreuerInnen nach Schulschluss direkt an der Schultüre der OMG – Grundschule in Empfang genommen. Der Weg von der Schule in die jeweilige Hortgruppe wird gemeinsam sicher eingeübt.

Wichtig sind die Kinder für die Kinder, besonders zu Beginn, denn

- Kinder haben Spaß miteinander
- Kinder unterstützen Kinder bei den täglichen Abläufen
- Kinder geben Kindern Orientierung durch Vorleben und Vorbild
- Kinder übernehmen / tragen Verantwortung miteinander und füreinander
- Kinder üben gemeinsam Streitkultur

Wichtig für die Eltern ist

- gerade während der ersten Tage und Wochen ein direkter Austausch über das Befinden der Kinder mit den Fachkräften
- ein individuell vereinbartes Erstgespräch zwischen Dezember und Januar (Grundsätzlich ist bei den Hortkindern ein Elterngespräch pro Jahr verpflichtend)
- ein erster, zum Schulbeginn zeitnah terminierter Elternabend im Herbst
- für das Kennenlernen der Hortgemeinschaft ein gemeinsamer Familienausflug / -aktivität, die nach Möglichkeit vom Hortteam angeboten werden kann

5 Entwicklungsaufgaben der Grundschul Kinder

Jedes Alter hält seine spezifischen Entwicklungsaufgaben und Herausforderungen bereit.

Die Phase der Grundschulzeit, also das Alter von ca. sechs bis elf Jahren, ist in unterschiedlicher Form und Intensität individuell von Veränderungen gekennzeichnet.

Immer wieder wird der Begriff der „Vorpubertät“ bzw. der „beginnenden Pubertät“ von den Eltern bemüht, um bislang unbekannte, gelegentlich befremdliche und unerklärliche Verhaltensweisen ihrer Kinder einzuordnen.

.... „Der Eintritt in die Pubertät markiert eine große Zäsur,...“ (Skript MdM, S. 3 /18)

Im Vorfeld eine Begriffsklärung:

- **Pubertät:** Ausbildung der sexuellen Fortpflanzungsfähigkeit eines Menschen, mit dem biologischen Merkmal der erhöhten Ausschüttung gonadaler Hormone.
- **Adoleszenz:** Umfasst neben der Fortpflanzungsfähigkeit auch die kognitive, emotionale und soziale Reifung (vom 11. Bis zum 21. Lj) mit dem biologischen Merkmal der Umstrukturierung von Schaltkreisen in bestimmten Hirnregionen (Limbisches System und Großhirnrinde).
(Skript MdM S. 2)

Hinter wenigen Worten verbergen sich hochkomplexe Reifungsprozesse auf körperlicher, kognitiver und emotionaler Ebene.

Gerade im Grundschulalter erleben wir die Mädchen und Jungen in einer elementaren Phase der Identitätsfindung, mit einbezogen die ambitionierte Wahrnehmung und Auseinandersetzung mit ihrem eigenen Geschlecht und mit dem Geschlecht der Anderen. Sie spüren in sich Kräfte der Veränderung und sie erkennen Veränderungen bei ihren Freunden und Freundinnen.

Innerhalb ihrer soziokulturellen Lebensumfelder erfahren die Kinder bereits diverse Modelle geschlechterspezifischer Zuschreibungen, die sie als individuellen Erfahrungsschatz in sich tragen. Mehr oder weniger ausgeprägte Rollenbilder von typisch männlich oder weiblich treffen in der täglichen Interaktion aufeinander und werden nicht selten vehement als einzig gültig verteidigt.

Die Möglichkeit, sich als Kind im Prozess der Geschlechteridentifikation anders als in seiner körperlichen Erscheinung, also als Mädchen oder als Junge zu fühlen, bedarf unserer wertschätzenden Offenheit.

Wir nehmen uns mit den Kindern zur Reflektion diese sensiblen Phasen der Selbsterkenntnis sowie des Erkennens von Verschiedenheit viel Zeit.

So gilt es, in gemeinsamer Betrachtung

- bestehende Festschreibungen zu ermitteln und zu hinterfragen.
- ausgemachte Unterschiedlichkeit wertfrei anzuerkennen
- natürliche Geschlechterunterschiede zu akzeptieren und zu würdigen.

5.1 Im Dialog und in Interaktion - Persönlichkeitsentwicklung begleiten

Folgende Aspekte betrachten wir als grundlegend wichtig für die Entwicklung zu einer selbstvertrauenden und selbstbewussten Persönlichkeit:

- Ein unbeschwerter Umgang mit den Veränderungen des im Wachstum befindlichen Körpers;
- Die Entwicklung eines positiven Körpergefühls durch hinterfragen von vermeintlichen Schönheitsdiktaten (u.a.)
- Zeit nehmen für die Wahrnehmung und Benennung der eigenen Gefühle und deren gelegentlichen Dynamik; Raum geben, diese zu verstehen; Manchmal Unerklärliches anzuerkennen und auch als solches ‚stehen zu lassen‘
- Wahrnehmung und Benennung eigener Bedürfnisse und Grenzen
- Eigene Grenzen und Bedürfnisse werden von den Anderen erfahrbar respektiert, ein NEIN ist ein NEIN!
- Auch selber die Grenzen und Bedürfnisse der Anderen erspüren und respektieren;
- Die Reifung der Fähigkeit, durch Erkenntnis- und Verständniskern Empathie für die Reaktionen und Handlungsweisen der Mitmenschen zu entwickeln
- Offenheit, Neugier und Akzeptanz gegenüber unterschiedlichen Lebensweisen und Einstellungen reifen lassen
- Anerkennung der Unterschiedlichkeit der Geschlechter sowie die Anerkennung der Gleichberechtigung der Geschlechter
- Bedeutsamkeit kritischen Hinterfragens - von beispielsweise in manchen Medien bedienter Geschlechterstereotypisierung

Wir sind aufmerksam für die Themen und Erlebnisse, die die Kinder aktuell beschäftigen, die sie miteinander besprechen und aushandeln. Wann immer eine Situation die Notwendigkeit zur Auseinandersetzung anzeigt, laden wir zum Dialog ein. So fließen oben zusammengefasste Grundhaltungen in den bewussten, gemeinschaftlichen Gedankenaustausch.

5.2 Unsere Aufgabe - Pädagogik mit präventiver Funktion

Unser Handeln als PädagogInnen orientiert sich an der Verantwortung, den Kindern in dieser Phase einen sicheren und zuverlässigen Rahmen für ihre sozialen Interaktionen und Bewusstseinsprozesse einzuräumen.

Mit kontinuierlicher Reflektion im Team überprüft wir unsere Begleitung entlang folgender Annahmen auf ihre Angemessenheit hin:

- Niemand erfährt in der Gemeinschaft auf Grund seiner Einzigartigkeit Ausgrenzung, Erniedrigung oder Abwertung
- Gegenseitiger Respekt und gelebte, erfahrbare Teilhabe im gemeinsamen Alltag bilden ein stabiles Fundament für wachsendes Selbstvertrauen und das Bewusstsein der eigenen Stärke und Handlungsfähigkeit
- Die Kinder werden in ihren Bedürfnissen der Zuwendung und in ihrem Bestreben der Verselbstständigung ernst genommen und angemessen begleitet
- Der Themenbereich der Aufklärung steht in der Verantwortung der Eltern
- Die Fragen der Kinder mit Blick auf ihre Körperlichkeit und Sexualität werden in Abstimmung mit dem Elternhaus altersentsprechend beantwortet
- Die Kinder müssen, gerade hinsichtlich präventiver Aspekte und im Zuge ihrer Verselbstständigung, in ihnen unbekanntem Situationen handlungsfähig sein. Werden ihre ausdrücklich formulierten Grenzen im täglichen Miteinander gehört, fordern sie deren Einhaltung auch weiterhin in fremden Situationen ein.
- Die Erfahrungen der Kinder, zunehmend ihre Gefühle einschätzen und benennen zu können, das Recht auf Akzeptanz, formulierte Grenzen einfordern zu können, stärkt sie im Auftreten und im Umgang neuer, unbekannter Begebenheiten
- Erfahrungen mit dem eigenen Körper zu machen, intime Formen der Begegnung zu erproben, Verliebtheit spüren und zeigen - Themen und Fragen die sich im Zuge der Reifung und Entwicklung eröffnen, werden nicht tabuisiert. Vielmehr werden sie in differenzierter Erörterung sensibel aufgegriffen und grundsätzlich ganz individuell behandelt
- Es gilt, den Kindern für ihre Erkundungs- und Erfahrungsimpulse den Unterschied zwischen öffentlichem Raum und privatem Raum bewusst zu machen.
Intimsphäre und Schamempfinden sind hier hinsichtlich unterschiedlichen Alters und Wissensstände aller Kinder einer Hortgemeinschaft für alle gleichermaßen anzuerkennen und zu schützen.

Die Explorationsbedürfnisse und -aktivitäten der Kinder untereinander werden achtsam beobachtet und auch sensibel begleitet. Hier verdeutlicht ihnen das Bild

eines vierblättrigen Kleeblatts eine Orientierung. Jedes Blatt trägt eine verbindliche Funktion im Umgang miteinander:

Blatt 1: Die Begegnungen der Kinder sind von Freiwilligkeit geprägt.

Blatt 2: Die Entwicklungsstände (u.a. das Alter) der Kinder sollen gleichwertig sein und damit einem möglichen Machtgefälle vorbeugen.

Blatt 3: Die Kinder dürfen sich nicht verletzen.

Blatt 4: Auf eine wie auch immer signalisierte Grenzsetzung (NEIN!, sich abwenden,...) folgt augenblicklich das Beenden der gemeinsamen Handlungen)

Schließlich werden die Kinder von uns in dem Bewusstsein bestärkt:

- Hilfe holen zeugt von Verantwortungsbewusstsein und zeigt Stärke durch Verantwortungsübernahme
- Hilfe holen ist daher kein Eingeständnis von Schwäche oder unfairem Verhalten

Die Entwicklungsphasen der Kinder mit all ihren Veränderungsprozessen stellen die Eltern möglicherweise vor die eine oder andere Frage des richtigen Reagierens.

Hier stehen wir als Fachkräfte mit den Eltern unter Berücksichtigung ihrer soziokulturellen Bezüge in einem offenen, vertrauensvollen und transparenten Austausch.

6 Partizipation und Beschwerde

6.1 Mitwirkung der Kinder

Für unsere Kinder gilt das verbrieftete Recht, sich in eigenen Angelegenheiten einbringen zu können. Es soll von daher selbstverständlich sein, Entscheidungen, die sie und die Gemeinschaft betreffen, ihrem Entwicklungsstand entsprechend mitzugestalten.

Die konsequente, altersgemäße Einbindung in die Prozesse des Hortalltags lässt bei den Kindern die Vorstellung bezüglich ihrer Verantwortung für sich und gleichermaßen für die Gemeinschaft wachsen.

Eine Gemeinschaft benötigt Absprachen und Vereinbarungen für ein wohlwollendes Miteinander. Diese sollten gemeinschaftlich gefunden werden. Ein kontinuierlich zu begleitender, lebendiger Entwicklungsprozess hinsichtlich eines gemeinsam formulierten und gelebten Wertekontextes kann den Kindern folgende Erfahrungen vermitteln:

- wer gehört wird und mit seinen Anliegen ernst genommen wird, fühlt Wertschätzung und Selbstwirksamkeit
- wer Wertschätzung, Selbstwirksamkeit und Respekt erfährt, entwickelt Selbstvertrauen und Freude an der Teilhabe in der vertrauten Gemeinschaft
- wer im Dialog Lösungswege für Problemlagen findet, spürt die positive Kraft der wohlwollenden Konfliktbewältigung und vertraut mutig auf seine

Urteilsfähigkeit

- wer seine eigenen Interessen als gewürdigt erlebt, kann diese den Anderen gleichermaßen zugestehen, erfährt aber auch Grenzen des Machbaren

Im Alltag der STS erfahren die Kinder ihre Wirksamkeit auf unterschiedlichen Ebenen:

- wöchentliche Gesprächskreise in Kleingruppen oder in der Gesamtgruppe;
- Dokumentation der Besprechungsrunden mit erfolgter Umsetzung der besprochenen Anliegen
- „Herz – Sprechrunde“ und tägliche Informationsrunde für ganz aktuelle Themen, Anliegen, Bedürfnisse,....
- das Gefühlsbarometer
- Mitteilungskiste und / oder Briefkasten für Kinderanliegen
- Kinderbefragung bzw. – interview
- Kinder helfen Kinder
 - durch Patenschaften, besonders zu Beginn eines jeden Kita – Jahres
 - Helfer und Unterstützer, z. B. in Konfliktsituationen, im Austausch, wenn sich Kinder nicht trauen, ihre Anliegen zu formulieren
 - Geburtstagsrunden - Würdigung der Kinder durch Kinder (u.a.)

Mitbestimmung und Mitgestaltung in der Gemeinschaft ist auf Dialog ausgerichtet. Wir legen auf einen altersentsprechenden und gepflegten Sprachgebrauch wert. Ausgrenzung, Auslachen oder Abwertung darf keinen Platz finden.

6.2 Anliegen und Beschwerde

Das Gefühl der Sicherheit in einer beständigen Umgebung sowie erlebbare Verlässlichkeit der Fachkräfte bietet den Kindern ein Selbstverständnis, sich mit ihren **Anliegen**, mit ihrer **Kritik** oder mit ihrer **Beschwerde** an die Person ihres Vertrauens zu wenden.

Ansprechpartner sind alle in der Tagesstätte tätigen PädagogInnen, dem sich das Kind anvertrauen möchte.

- Als Ansprechpartner*innen vermitteln wir:
 - Du bist mir **wichtig**,
 - ich **schätze** Dich,
 - ich nehme Dich und Deine **Bedürfnisse ernst**,
 - ich habe **jetzt Zeit** für Dich,
 - ich bin bereit, mit Dir nach einer **Lösung** zu suchen,
 - wir haben ein **Netzwerk von Fachleuten**, die uns weiterhelfen, wenn wir keine Lösung finden;
- Als Voraussetzung für eine offene Gesprächsbereitschaft
 - stellen wir einen abgeschirmten Raum zur Verfügung. Wir vermeiden Störungen, z.B. Telefonate, unangemeldete Besuche.
 - suchst Du dir Unterstützung und Begleitung durch einen Freund oder

- eine Freundin
- schaffen wir eine ruhige, gemütliche Atmosphäre
- hinterfragen wir sensibel die momentane Situation aus der Sicht des Kindes
- dokumentieren wir die Anliegen und Beschwerden der Kinder in speziellen Beschwerdebögen

Im Gruppenalltag ist den Kindern bewusst bzw. werden sie regelmäßig ermuntert, wann immer es Bedarf sieht oder fühlt, sich Unterstützung und Begleitung zu suchen. Können die Freunde mit ihrer Kompetenz nicht ausreichend zur Klärung einer kritischen Situation beitragen, stehen alle PädagogInnen zu jeder Zeit als Ansprechpartner*innen zur Verfügung.

7 Kooperation mit den Eltern

7.1 Elternpartnerschaft

Aus Perspektive der Kinder, ebenso wie aus der unseren, sind Eltern deren wichtigsten Bezugspersonen.

Dabei bringt jedes einzelne Kind, das die STS besucht, ein ganz besonderes familiäres Beziehungssystem mit. Die Einzigartigkeit jeder Familie drückt sich durch die individuellen Familienstrukturen sowie deren kulturellen und sozialen Hintergründe aus. Im alltäglichen Zusammenspiel begegnen sich die vielfältigen dahinterstehenden Werthaltungen. Mit dem von Toleranz, Respekt und gegenseitigem Verständnis geprägten Gruppenleben geht die Bereitschaft einher, Andersartigkeit anzuerkennen.

Ein elementarer Baustein in der Begleitung der Kinder ist eine auf Vertrauen gestützte Kooperation mit den Eltern. Nur im Einvernehmen und wohlwollenden Miteinander können wir den Kindern den nötigen, unbeschwerten Raum für ihre Entwicklung bereiten.

Die vertrauensbildende und daher unabdingbare Transparenz über die pädagogische Begleitung der Kinder erreichen wir durch einen kontinuierlichen Informations- und Erfahrungsaustausch.

Dieser erfolgt in der Regel über

- Tür- und Angelgespräche
- Termingespräche, mindesten 1 x jährlich
- Eltern- Infobriefe und Aushänge
- Hospitation und Elternmitarbeit
- Gemeinsame Feste und Veranstaltungen
- Elternabende und themenorientierte Informationsabende
- jährliche Elternbefragung
- gemeinsame Projektarbeit
- Elternbeirat
- Vermittlung von familienunterstützenden Maßnahmen
- Kooperation mit Ämtern und Beratungsstellen

- Zusammenarbeit mit der Schule

7.2 Anliegen und Beschwerde

Von Eltern vorgebrachte Anliegen und Kritik sind aus unserer Sicht wertvolle Bestandteile unseres partnerschaftlichen Miteinanders. Darin erkennen wir zum einen das Interesse der Eltern an ihren Kindern und uns Fachkräften im Hinblick auf unseren Alltag und unsere Interaktionen. Zum anderen aber auch ihre engagierte Auseinandersetzung mit den Rahmenbedingungen der Schülertagesstätte.

Zudem eröffnet uns konstruktive Kritik die Chance zur Veränderung, zur Neuorientierung und schließlich zur Qualitätsentwicklung. Wir gehen mit Beschwerden und Kritik offen um, in dem wir

- den Eltern ausreichend Zeit für Gespräche geben
- zugewandte Gesprächsformen zur Klärung von Konflikten anwenden
- genau hinhören und respektvoll hinterfragen
- das weitere Vorgehen gemeinsam klären
- gegensätzliche Standpunkte erörtern
- gemeinsam Lösungen erarbeiten
- die erarbeiteten Lösungen umsetzen
- Feedback geben
- Erfolge auch in Zukunft sicherstellen
- Beschwerden der Eltern mit einem standardisierten Bogen dokumentieren

8 Elternbeirat

Nach gesetzlicher Vorgabe wählen die Eltern zu Beginn eines jeden neuen Tagesstätten-Jahres den Elternbeirat. Dieser wird in den drei Horten aus der Elternschaft heraus bestimmt.

Da der Elternbeirat keiner zahlenmäßigen Begrenzung unterliegt, besteht grundsätzlich für alle Eltern die Möglichkeit, sich aktiv im Beirat zu engagieren.

Die primäre Aufgabe des Elternbeirates besteht darin, eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen der Elternschaft, dem pädagogischen Personal und dem Träger zu fördern und zu pflegen sowie die Zusammenarbeit mit der Grundschule zu unterstützen.

Bei wichtigen Entscheidungen hat der Elternbeirat beratende Funktion und ist eingeladen, Einfluss auf Entscheidungsprozesse nehmen.

9 Inklusion - Unterschiedlichkeit als Bereicherung

Eines der wichtigsten Ziele des BayKiBiG und der BEP liegt darin, jedem Kind soziale Teilhabe und Chancengerechtigkeit beim Aufwachsen zu ermöglichen, indem sie eine gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung erfahren.

Das heißt, Inklusion geht von einem Modell eben dieser gemeinsamen Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern mit unterschiedlichen Voraussetzungen aus.

Inklusion (lat. Dazugehörigkeit, Einschluss) bedeutet, die Vielfalt der Kinder, der Familien, aber auch der pädagogischen Fachkräfte in unserer Gemeinschaft wahrzunehmen und vorurteilsbewusst zu würdigen.

So setzt inklusives pädagogisches Arbeiten Offenheit und ein wertschätzendes Menschenbild voraus. Bedeutsam bleibt der individuelle Blick auf jedes Kind, d. h. die Achtung seines Geschlechts, seiner Herkunft, Sprache und Kultur, seines Aussehens, seiner Fertigkeiten und Bedürfnisse.

Inklusives Arbeiten bedeutet aber auch prozessorientiertes Arbeiten. Es erfordert die wache Wahrnehmung der Betreuer*innen und die Bereitschaft zu einem kontinuierlichen, reflektierten Dialog über das Erlebte mit den Kindern.

10 Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit, unserer Strukturen und Rahmenbedingungen erfährt mittels folgender Instrumente eine regelmäßige Überprüfung:

- Jährliche Eltern- und Mitarbeiterbefragungen
- Fortbildungen, Coaching zur Teamentwicklung und Supervisionen
- Regelmäßige Reflexion der pädagogischen Arbeit in Teamsitzungen
- Mitarbeitergespräche
- Fachtagung der Leitungen und ihrer stellvertretenden Leitungen
- Jährliche Überprüfung und Fortschreibung der pädagogischen Konzeption und des Kinderschutzkonzeptes

Unserer Qualitätsentwicklung liegen ein stetiges situatives Hinterfragen sowie die Veränderungsbereitschaft aller Mitarbeiter*innen hinsichtlich zukunftsorientierter Anpassungsprozesse zugrunde.

11 Schutzauftrag für unsere Kinder

Ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Bildungs- und Betreuungsarbeit liegt in der Gewährleistung des Wohlergehens aller uns anvertrauten Kinder. Dies beinhaltet ausdrücklich, dass wir, unserer Aufsichtspflicht gerecht werdend, sie täglich in ihrem Entwicklungsverlauf begleiten, dabei Besonderheiten wahrnehmen, beobachten und darauf angemessen reagieren. Aufsichtspflicht bedeutet, dafür Sorge zu tragen, dass kein Kind zu Schaden kommt und auch keine anderen Personen geschädigt werden.

Dies beruht weniger darauf, dass wir die Kinder fortwährend „überwachen“, als vielmehr darauf, dass sie altersangemessene Erfahrungen machen und hierbei lernen, ihre wachsenden Fähigkeiten, ebenso wie ihre Grenzen, äußere Risiken und Gefahren wahrzunehmen, einzuschätzen und an ihnen zu „wachsen“, ohne Schaden zu nehmen. Wir beachten die jeweilige Situation und berücksichtigen Alter und Entwicklungsstand jedes Kindes.

Unfallprävention ist Teil des BEP und wird auch den Kindern vermittelt. Gefahrenquellen werden regelmäßig mit den Kindern besprochen um sie zu sensibilisieren ohne Angst zu erzeugen. In unserer Tagesstätte kommen nur unfallsichere Spielsachen, Klettergeräte und Bewegungsmodule zum Einsatz. Auch bei der Raumgestaltung und den Freiflächen wird für die weitest mögliche Unfallsicherheit Sorge getragen. Da Kinder ein natürliches Bewegungsbedürfnis haben, können dennoch kleinere Verletzungen wie Schürfwunden oder kleinere Beulen - wie auch zuhause - vorkommen.

Im Hinblick auf die sehr seltenen Unfälle sind alle Kinder, Pädagoginnen, sonstige Hilfskräfte und auch mithelfende Eltern gesetzlich unfallversichert. Alle Pädagoginnen sind in Erster Hilfe ausgebildet und können kleinere Wunden versorgen.

Weiterhin sind wir auch durch gesetzliche Festlegungen im Kinder- und Jugendhilfegesetz verpflichtet, im Interesse der kleinen Menschen nicht die Augen zu verschließen, wenn es Anhaltspunkte für erhöhte Entwicklungsrisiken gibt oder Kinder unserer Tagesstätte zuhause vernachlässigt oder gar gefährdet erscheinen. In regelmäßigen Fortbildungen wird unser Blick dafür geschult, solche Gefährdungen zu erkennen und hierauf angemessen zu reagieren. „Angemessen“ bedeutet, immer zunächst mit den Eltern in ein vertrauensvolles und offenes Gespräch zu kommen. Wir können beraten und Hilfen durch andere Fachdienste vermitteln. Deutlich ist aber auch darauf hinzuweisen, dass wir verpflichtet sind, nach vorheriger Information der Eltern das zuständige Jugendamt einzubeziehen, sollte dies aus Sicht der Tagesstättenleitung erforderlich sein. Eine solche schwerwiegende Entscheidung werden wir jedoch nur nach sehr sorgfältiger Abwägung im Team und mit vorheriger Zustimmung des Trägers treffen.

In diesem Zusammenhang weisen wir auf die sehr differenzierten Ausführungen des Kinderschutzkonzeptes der Schülertagesstätte Aufkirchen hin.

Besuchen Sie gerne auch die Homepage www.KinderArt-kitas.de unseres Trägers [KinderArt](http://www.KinderArt-kitas.de) und unserer Schülertagesstätte. Dort finden Sie vielfältige Informationen und Aktualitäten zu unserem Haus sowie zu den anderen [KinderArt](http://www.KinderArt-kitas.de)-Tagesstätten. Oder kommen Sie gerne direkt ins Haus, um sich ein eigenes Bild zu machen.

Es freut sich auf Sie das gesamte Team.

